

So schöni Wort

Satire

Von Gerhard Meister

Me het extra Retraitene u Workshops veraschtautet, für ds nöie Leitbiud vo üsere Firma zformuliere. Me het sech ganz grundsätzlech überleit, was ghört i sones Leitbiud ine, was si üsi Warte, was isch üs wichtig, was wei mer u was wei mer nid? Me het im Wärteworkshop für aues, wo wichtig isch, es Wort uf enes Stück Papier gschribe u het nár ganz vii vo dene Papier gha mit ganz vii schöne Wörter druf u het us au dene schöne Wörter schöni Satz gmacht.

Üses nöie Leitbiud, so schöni Wort, so schöni Satz. Aber jetz isch äbe Mändig u me hocket i sim Büro, u da het me ne wieder vor sech, dä Typ, wo eim scho nach fünf Minute ufe Wecker geit, unerträglich, vielleicht isch dä Typ o ne Frou, das schpiut ke Roue, o öber Hugetobler heisst oder Boscovic, schpiut ke Roue, es geit nid um Gschlächter, es geit nid um Náme, es geit schlicht und eifach dadrum, dass dr anger, exgüse, aber i chas nid andersch säge, es Arschloch isch. Nei, i bruuche dä Chraftusdruck nid, für mir es Vántiu zverschaffe, mit däm Chraftusdruck hani nid Luft abglah, für dass i wieder cha düre schnufe, für dass i im angere wieder dr Mönsch cha gseh mit sine guete Site, wo o ig cha schätze u vielleicht sogar dankbar si für se. Nei, dä Chraftusdruck bezeichnet genau, was dr anger isch, es Arschloch. I weiss, vo was i rede, i ha mit däm – dir wüsst, was i meine – jede Tag ztüe, o zwar scho sit längerem, en Irrtum isch da leider nüm möglich.

Üses nöie Leitbiud, so schöni Wort, so schöni Satz wie zum Bischpiu: «Wir sprechen auch Schwierigkeiten offen an.» Was heisst das jetz für mi? Söu i eifach zuenem häre u säge, sorry, i hätt süsch nüt gseit, aber weisch, i üsem nöie Leitbiud, da heisst's, me söu Schwierigkeite offe aschpräche, ja u mir isch es es Aliege, dass die schöne Wort vo

däm Leitbiud nid eifach nume schöni Wort blibe, u dárüm sägeni jetz, was mini Schwierigkeit isch, u das isch äbe eini, wo ni mit dir ha, mit dire Art, mit dim Naturell mit dire ganze Pärson, ja, mini Schwierigkeit isch, dass du haut eifach es Arschloch bisch.

Aber im nöie Leitbiud heisst doch äbe o «Wir leben in einer Kultur der Wertschätzung». U isch es de es Zeiche vo Wertschätzung, we me öpperem seit, är sig es Arschloch? Aber weni nüt säge, de hani äbe mini Schwierikeite nid offe agschproche, u vielleicht isch ja ds Problem nume das, dass i meine, es Arschloch sig öppis schlächts, vielleicht het das ja o siner Vorteile, wo mir bis jetz nid si bewusst gsi: Es heisst ja im Leitbiud o «Wir nutzen die Verschiedenartigkeit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wir fokussieren auf Potenziale». Ja u ds Potenzial u dVerschiedenartigkeit vo ihm im Gagesatz zu mir u fasch aune angere isch äbe die, dass er es Arschloch isch, u das müesst me jetz äbe positiv chönne gseh u nutze. Aber wie? U für was? Das heisst im Leitbiud leider nid. Da heisst's nume «Wir erkennen und setzen Trends». Aber was heisst das jetz? Söu i jetz dr Trend setze zu immer me Arschlöcher im Betrieb? Guet, aus Arschloch hätt i de natürlech kes Problem meh, am angere zsäge, er sig es Arschloch. Aus Arschloch muess me ja ke Rücksicht näh, aber uf dr angere Site, was wird us au dene schöne Wort vo däm nöie Leitbiud, we aui im Betrieb Arschlöcher si worde? U wie bringe ni das Arschloch, wo nig es Problem hat mit em, i au dene schöne Wort unger? Was häufe de da au die schöne Wörter u erscht Rächt, we's Mändi isch u vor mire Nase – i nimme das Wort jetz nüm ids Muu, dir wüsst jetz aui, was mis Problem isch.



Gerhard Meister lebt als freier Autor in Zürich. Er schreibt Theaterstücke, Hörspiele sowie Spoken-Word-Texte und erhielt zahlreiche Auszeichnungen. Beim vorliegenden Text handelt es sich um einen Auszug aus einer satirischen Auseinandersetzung mit Leitsätzen im Rahmen einer Veranstaltung. www.gerhardmeister.ch